

IX.

Supanie, Burgward und Pfarrsprengel in Daleminze.

Von

RICHARD BECKER.

In dem Kapitel über die Gründung der Kirche im norddeutschen Wendenland schreibt Hauck in seiner Kirchengeschichte Deutschlands, daß die ersten christlichen Priester sozusagen als Feldprediger in das Land rechts der Elbe und Saale kamen und daß Burgkapellen die Ahnen unsrer Kirche sind. Bei der Dauerhaftigkeit, die kirchliche Einrichtungen im Laufe der Zeiten bewiesen haben, erscheint es von vornherein nicht unmöglich, daß sich trotz der Stürme, die in den Jahrhunderten seitdem über das Land gebräust sind, Spuren jener Ahnen bis ins späte Mittelalter, ja bis in unsre Zeit erhalten haben. Nicht als ob wir im Mauerwerk unsrer Kirchen Überreste aus den Tagen der Wendenmission zu finden hoffen dürften: unser Sachsen ist ja überhaupt arm an alten Bauwerken. Aber in den Pfarrsprengeln, die sich um jene Kapellen bildeten und die sich zum Teil sogar in ihren für den gewöhnlichen Mann ganz unverständlichen Sonderbarkeiten bis in unsre Zeit erhalten haben, dürfen wir solche Spuren erblicken. Die ältesten dieser historisch-geographischen Gebilde gehen anerkanntermaßen in ihrem Umfang auf die Burgwarden zurück, auf die Militär-, Gerichts- und Verwaltungsbezirke unserer siegreichen Vorfahren. Doch auch das ist nicht der Anfang ihrer Geschichte. Es ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß im Gau Daleminze ein ungefähres Zusammenfallen der Supanien mit den uns bezeugten